



# Klimaspiegel

Informationen für die Beschäftigten der Firma MAHLE Behr GmbH & Co. KG

## Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich hoffe, dass Sie alle gut ins neue Jahr 2019 gestartet sind.

Mit dem Jahreswechsel 2019/2020 läuft die Beschäftigungssicherung aus. Für uns ist klar, dass wir eine lange Nachfolgeregelung hierfür benötigen. Die Gründe sind vielfältig, denn die Automobilindustrie befindet sich im wohl größten Umbruch seit ihrer Entstehung, weg vom Verbrennungsmotor hin zu neuen Antrieben, Digitalisierung, Elektrifizierung – Sie alle kennen die Stichworte, die Meisten von Ihnen arbeiten schließlich daran. Hierzu finden sich auch Debattebeiträge in unserem Klimaspiegel.

In unserer Betriebsratsklausur am 13. und 14. Februar 2019 haben wir unsere Ziele festgesetzt. Daimler hat den richtigen Weg eingeschlagen und eine Zukunftssicherung bis 2030 abgeschlossen, für uns ist das die richtige Laufzeit um Risiken der Digitalisierung nicht auf die Beschäftigten abzuwälzen. Stuttgart-Feuerbach muss für die BU3 auch weiterhin Entwicklungsleitwerk bleiben. Dies ist nur machbar, wenn das technologische Know-how für zukünftige Produkte in Stuttgart bleibt. Teile

unserer Motorkühlungsentwicklung sitzen heute bereits in Ostrow (Polen), Indien und wir wissen nicht ob noch weitere Entwicklungsstandorte aufgebaut werden sollen. Daher reicht uns eine Beschäftigungssicherung nicht, wir möchten auch eine Standortsicherung erreichen.

Da sich unsere Produkte auf absehbare Zeit ändern werden müssen wir auch der Belegschaft die Möglichkeit schaffen sich weiterzubilden. Wir brauchen ein Qualifizierungsbudget, welches unabhängig vom ROS unsere Mitarbeiter schult um für die Zukunft gewappnet zu sein. Auch unsere Vorausentwicklung soll wieder vermehrt in MAHLE Behr integriert werden und nicht in der MIG ausgelagert bleiben, des Weiteren muss sich unsere Ausbildung weiterentwickeln: Daher sind wir mit diversen Führungskräften im Gespräch, welche Ausbildungen und DH-Studiengänge sie für notwendig erachten um gesuchte Fachkräfte hausintern heranzuziehen. Gleichzeitig brauchen wir gute ATZ-Regelungen um gegebenenfalls älteren Mitarbeitern die Möglichkeit eines flexiblen Ausscheidens aus dem Erwerbsleben zu ermöglichen. Und um unser Know-

how im Unternehmen zu halten ist auch ganz klar, dass unser Musterbau und unser Prüffeld in Stuttgart erhalten bleiben muss. Für eine agile Entwicklung sind kurze Wege unabdingbar.

Über viele Dinge kann man diskutieren, aber über eine Sache definitiv nicht: Gehaltseinbußen oder Mitarbeiterbeiträge schließen wir kategorisch aus.

Bis Redaktionsschluss waren noch keine Termine für Verhandlungen mit dem Arbeitgeber fixiert. Wir hoffen, dass sich das bald ändert und wir frühzeitig unsere Ideen für eine Sicherung der Zukunft unserer Belegschaft einbringen können.

Mit kollegialen Grüßen,



**Ljiljana Culjak**  
Vorsitzende des Betriebsrates



Heute mit Gastbeitrag vom ACE

Seite 6 und 7

**VORMERKEN!**

Nächste Betriebsversammlung am 28. März

# MEINE. DEINE. UNSERE ZUKUNFT.

## Beteiligung einmal anders.

„Die Automobilindustrie verändert sich. WIR als Zulieferer sind ein Teil des Veränderungsprozesses. Stell dir vor, du könntest unserem Geschäftsführer Herrn Eckl ganz konkret Fragen zu unseren Produkten im Automobil der Zukunft stellen. Was wäre deine Frage?“

Die Frage und die Artikelüberschrift kommen Ihnen bekannt vor? Sie erinnern sich an den Flyer vom September 2018? Stimmt. Wie es dazu kam? Allgemein bekannt ist das die Transformation in der Automobilindustrie in vollem Gange ist. Neue Technologien führen zu neuen Produkten die neue Anforderungen an die Beschäftigten stellen. Die Digitalisierung verändert die Art zu arbeiten. Viele stellen sich daraus die Frage: „Was bedeutet das für mich und was passiert mit mir“? Fragen mit denen sich auch Ihre Interessenvertretungen dauerhaft beschäftigen und deren Antworten auch heute noch nicht so leicht zu finden sind. Anlass genug für den Betriebsrat und den Vertrauensleuten diese Fragen breit im Betrieb zu diskutieren. Entstanden ist daraus die Idee eine Podiumsdiskussion für eine Betriebsversammlung zu organisieren deren Leitfragen aus der Beschäftigtenumfrage vom September 2018 herausgearbeitet wurden.

Diskutanten an der Betriebsversammlung am 27. November 2018 waren unsere Betriebsratsvorsitzende Ljiljana Culjak, der erste Bevollmächtigte der



Von links nach rechts: Jordana Vogiatzi, Bernd Eckl, Ljiljana Culjak und Uwe Meinhardt

IG Metall Stuttgart Uwe Meinhardt und unser Geschäftsführer Bernd Eckl. Als Moderatorin konnte Jordana Vogiatzi von der IG Metall Stuttgart gewonnen werden.

Vor vollem Haus konnten die Besucher eine lebendige Diskussion u.a. zu den Themen lange Beschäftigungssicherung, Qualifizierung, Transparenz, Beteiligung, Bereitschaft Veränderungen anzugehen, Transformation, Elektrifizierung und Digitalisierung verfolgen. Deutlich wurde das alle Parteien die Herausforderungen ähnlich gelagert sehen und diese auch gemeinsam angegangen werden sollten.

Wir bedanken uns bei den Beteiligten der Podiumsdiskussion für Ihre Teilnahme und bei den Beschäftigten für ihre Beteiligung.

Die nächste **Betriebsversammlung** findet am **28. März 2019 ab 9:30 Uhr** statt. Aufgrund der vielen Teilnehmer an der vergangenen Betriebsversammlung findet diese wieder in der größeren Halle T1 statt. Herr Eckl hat seine Teilnahme dazu bereits zugesagt.

Wir freuen uns auf rege Teilnahme.

Saverio Amato

## Impressum

Herausgeber: IG Metall Stuttgart

Verantwortlich: Nadine Boguslawski, 1. Bevollmächtigte IG Metall Stuttgart, Theodor Heuss Straße 2, 70174 Stuttgart

Redaktion: Saverio Amato (Vorsitz), Heike Mücke (Protokoll), Anja Schmidt, Aldin Skenderi, Robin Voss, Nicole Manes, Rebekka Henschel (IGM), Michael Kocken (IGM)

E-Mail an die Redaktion: [Klimaspiegel@mahle.com](mailto:Klimaspiegel@mahle.com)

Bildquellen: S. 4 und 5 ©IG Metall; S. 6 ©Ben Barden Photography Ltd; S. 8 ©Mr Doomits - stock.adobe.com

Herstellung: SZ Mediengestaltung, Ebhausen

# Transformation gerecht gestalten!

## **Bezahlbare und verlässliche Mobilität, saubere Luft und die Transformation der Industrieregion Stuttgart gehören zusammen - weitere Fahrverbote vermeiden.**

Anfang Februar trafen sich Betriebsräte der Automobilbauer und –Zulieferer, der IG Metall Bezirksleiter Roman Zitzelsberger und die erste Bevollmächtigte der IG Metall Stuttgart Nadine Boguslawski mit Landesverkehrsminister Winfried Hermann.

Im Dialog gelang ein konstruktiver Austausch über die unterschiedlichen Perspektiven der Menschen in den Betrieben sowie der Landespolitik. Gemeinsames Ziel ist es, Lösungswege aufzuzeigen, wie die Transformation sozialverträglich und nachhaltig zum Wohle der Menschen und der Region gestaltet werden kann.

Der Oberbegriff „Transformation“ ist sehr sperrig, weil er vielfache Verwendung findet und ein großes Spektrum an Themen beinhaltet.

Digitalisierung und Industrie 4.0, aber auch die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, Globalisierung, die Neugestaltung von Wertschöpfungsketten und der Trend zur Elektromobilität.

### **Thema Auto:**

Diesel und Elektromobilität sind grade in aller Munde. Der Betrugsskandal um den Diesel führt persönlich für viele Autofahrer zu schlimmen Ergebnissen, weil in der Folge Gerichte Urteile erlassen haben die nicht mit der Realität vernünftig zu vereinbaren sind. Die Konsequenz daraus sind Fahrverbote in verschiedenen Städten, wogegen sich viele Menschen nun wehren. Das ist nachvollziehbar aber auch gefährlich. Wenn verschiedene Gruppierungen einem so komplexen Thema mit einfachen Lösungen begegnen wollen müssen wir hellhörig werden und nicht einfach hinterherlaufen. Deswegen sagt die IG Metall, dass wir dieses Thema gesellschaftspolitisch bearbeiten müssen um zu guten Lösungen zu kommen. Hier ist die Politik gefordert und deswegen sind Dialoge mit Spit-

zenpolitikern, Betriebsräten und IG Metall wichtig.

Grenzwerte zur Luftreinhaltung als Beitrag zum Klimaschutz sind wichtig – wir alle können im Februar Sonne und 15 Grad Celsius genießen, aber normal ist das nicht. Das führt zu einer Beschleunigung in der Entwicklung der Elektromobilität. Deswegen ist es wichtig, dass wir uns intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen, da MAHLE in der Gruppe als Automobilzulieferer im besonderen Maße betroffen sein kann. Für MAHLE Behr als Klima- und Kühlungsspezialist können sich neue Möglichkeiten und Chancen ergeben. Aber welche Auswirkungen der Wandel der Mobilität insgesamt hat, kann heute niemand sagen. Deswegen ist es wichtig, dass wir als IG Metall mit den Betriebsräten und Vertrauensleuten über Zukunftsthemen diskutieren und gemeinsam mit Belegschaften an der Transformation der Arbeit beteiligt sind.

### **Thema Digitalisierung und Industrie 4.0**

Parallel zur oben genannten Entwicklung der Mobilität, haben weitere Themen massiven Einfluss auf unser Arbeitsleben durch die Digitalisierung sind Beschäftigte in allen Bereichen der Arbeit betroffen – auf unterschiedlichen Ebenen. Hier gilt es die tiefgreifende Veränderung der Arbeitswelt mit allen Beschäftigten zu gestalten.

Niemand darf auf der Strecke bleiben, mit Qualifizierungsangeboten müssen Beschäftigte in die Lage versetzt werden den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

Um einen Überblick auf unterschiedliche Betroffenheiten zu bekommen, wird die IG Metall gemeinsam mit den Betriebsräten und Vertrauensleuten einen „Transformationsatlas“ erstellen. So erhalten wir eine Landkarte in Betrieben, Branchen und regionaler Differenzierung.

Mit den verschiedenen Anforderungen werden wir dann gute Lösungen im Sinne aller Beschäftigten erarbeiten. Das schaffen wir aber nicht nur auf der betrieblichen Ebene. Auch tarifpolitisch werden sich für die IG Metall neue Anforderungen ergeben. Allerdings müssen wir auch deutlich unsere Forderungen an die Politik stellen. Hier müssen vernünftige Rahmenbedingungen aufgestellt werden um Menschen und ihre Arbeitsplätze zu schützen. (Näheres siehe Kasten)



Michael Kocken

## **Werden sie im Juni ein BEHRLiner**

Als Beschäftigte in der Automobilzulieferindustrie wird die Transformation in besonderer Weise spürbar.

Sie sind MAHLE Behrliner.

Werden sie für einen Tag zum BEHRLiner und fahren mit in die Bundeshauptstadt.

**#FairWandel – sozial, ökologisch, demokratisch – Nur mit uns: Unter diesem Motto treffen sich zehntausende Metallerinnen und Metaller am 29. Juni in Berlin. Bunt, vielfältig und laut zeigen wir am Brandenburger Tor: Eine gerechte Transformation**

**geht nur mit uns. Wir sind mit unseren Mitgliedern bereit, den Wandel zu gestalten. Das fordern wir mit aller Vehemenz und Nachdruck auch von Unternehmen und Politik!**

**Nähere Informationen erhalten sie demnächst bei ihren Betriebsräten und Vertrauensleuten.**



# Führungswechsel an der Spitze der IG Metall Stuttgart

„Wer die Besten will kann auf Frauen nicht verzichten“ lautet eine Kampagne der IG Metall. Und sie meint es damit ernst.

Die Geschäftsführung der IG Metall Stuttgart verändert sich. Uwe Meinhardt, der langjährige erste Bevollmächtigte in Stuttgart, hat die Geschäftsstelle zum Jahresende 2018 verlassen und wechselt nach Berlin als neuer Leiter des Funktionsbereichs Grundsatzfragen und Gesellschaftspolitik beim Vorstand der IG Metall.

Ende März geht Hansjörg Schmierer in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 2004 verantwortete er die Schwerpunkte Mitglieder und Finanzen in der Geschäftsführung.

Die Delegiertenversammlung hat im November 2018 bereits die Nachfolger gewählt. Neue erste Bevollmächtigte



Von links nach rechts: Martin Röhl, Nadine Boguslawski, Jordana Vogiatzi, Uwe Meinhardt, Hansjörg Schmierer.

ist seit dem 01. Januar 2019 Nadine Boguslawski. Ab April 2019 wird Jordana Vogiatzi die Nachfolge von Hansjörg Schmierer übernehmen.

Der Klimaspiegel hat Nadine und Jordana interviewt.

Saverio Amato

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“, so schrieb es Hermann Hesse in seinem Gedicht *Stufen*. Zum Jahresende 2018 wechselte der erste Bevollmächtigte der IG Metall Stuttgart Uwe Meinhardt nach Frankfurt zum IG Metall Vorstand als Leiter der Abteilung Grundsatzfragen und Gesellschaftspolitik, ihm folgte zu Jahresbeginn Nadine Boguslawski. Ebenfalls verabschiedet sich der Geschäftsführer Hansjörg Schmierer in den Ruhestand, ihm folgt ab April Jordana Vogiatzi. Welchen Zauber beide mitbringen klärt Redakteur Robin Voss im Gespräch.

**K.S:** Nadine, du kommst von der IG Metall Bezirksleitung mit Sitz in Feuerbach. Welche Erfahrungen nimmst du für die neue Aufgabe in der Stadtmitte von dort mit?

**Nadine:** Ich darf fünf Jahre tarifpolitische Erfahrung mitbringen. Das umfasst Verhandlungs- und Beteiligungsprozess bei betrieblichen Auseinandersetzungen, von Verhandlungen über Haus- und Anerkennungstarifverträge, Ergänzungstarifverträge nach Pforzheim wenn Betriebe in die Schieflage geraten, bis hin zu betrieblichen Arbeitskämp-

fen, wie etwa zum Erhalt der Tarifbindung wenn Arbeitgeber aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten sind. Dazu kommen noch die Tarifrunden, Verhandlungen und Auseinandersetzungen in der Fläche der Metall- und Elektroindustrie. All dies hat mir den Spitznahmen „Grashüterin“ eingebracht: Denn der heilige Gral zur Sicherung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist und bleibt unser Flächentarifvertrag.

**K.S:** Die nächste Tarifrunde steht erst wieder 2020 an, das heißt 2019 dient der Vorbereitung. Was ist für dieses Jahr geplant?

**Nadine:** Für das Jahr 2019 haben wir als IG Metall unseren Schwerpunkt auf das Thema Transformation und Digitalisierung gelegt. Alle Branchen sind von diesem Umbruch betroffen. Wir wollen sensibilisieren über Chancen und Risiken der Transformation im Betrieb durch Erhebungen in möglichst vielen Betrieben. Und daraus politische Forderungen entwickeln, um notwendige Rahmenbedingungen zur sozialen Gestaltung des strukturellen Wandels durchzusetzen. Mit Hilfe

eines Transformationsatlas‘ wollen wir ein Hilfsinstrument nutzen, um auf betrieblicher Ebene die Veränderungen rechtzeitig zu erkennen, um diese aktiv gestalten zu können.

**K.S:** In der Automobilindustrie findet gerade ein riesiger Umbruch statt – vermutlich der Größte seit der Erfindung des Automobils. Auch MAHLE ist natürlich von der Elektrifizierung und Digitalisierung betroffen. Wie ist die Einschätzung der IG Metall dazu: Welche Auswirkungen auf die Arbeitnehmer wird das haben?

**Nadine:** Die Transformation ist vielschichtig und sie entwickelt sich in verschiedenen Geschwindigkeiten. Beschäftigte, Regionen und Branchen sind im unterschiedlichen Maße betroffen deshalb ist es schwierig Prognosen zu machen und Menschen vielleicht zu verunsichern. Es bedarf einer Qualifizierungsoffensive, um die Beschäftigten vorzubereiten. Für uns als IG Metall ist klar: Transformation berührt uns alle, geht uns alle an und es muss mehr passieren als bisher. Dazu benötigen wir eine innovative

Industrie und gute Arbeit; wir sehen die Politik und die Arbeitgeber da in der Pflicht und das werden wir auch so äußern und uns Gehör verschaffen. Deshalb planen wir für den 29. Juni 2019 einen bundesweiten Aktionstag in Berlin, der unter dem Motto steht #Fairwandel: sozial, ökologisch, demokratisch.

**K.S:** Ist schon absehbar welche inhaltlichen Schwerpunkte in der Tarifrunde gesetzt werden sollen?

**Jordana:** Die Stärkung der betrieblichen Altersvorsorge könnte für die nächste Tarifrunde eine Rolle spielen. Wir haben dazu mit unseren Funktionären einen Diskussionsprozess gestartet und sind mitten in der Debatte in welche Richtung das gehen könnte. Mit den Tarifverträgen zu Altersvorsorgewirksame Leistungen (AvwL) und der Bruttoentgeltumwandlung haben wir schon gute Instrumente. Aus unserer Sicht wird es allerdings nötig sein, die Arbeitgeber bei diesem Thema stärker in die Pflicht zu nehmen als bisher.

**K.S:** Die Metall- & Elektroindustrie ist in weiten Teilen männlich geprägt. Viele Kolleginnen möchten nicht als Quotenfrau abgestempelt werden. Welche Projekte möchte Ihr angehen um die Gleichstellung in den Betrieben zu fördern?

**Jordana:** Vielleicht indem wir uns als erstes vom Begriff der Quotenfrau trennen. Es stimmt, die Metall- und Elektroindustrie ist männlich geprägt. Wenn wir uns unsere Mitgliederstruktur angucken, haben wir etwa einen Anteil von 18 Prozent weiblichen Mitgliedern; das entspricht dem Frauenanteil in vielen unserer

Betriebe. Aufgabe des Betriebsrates ist es laut Betriebsverfassungsgesetz unterschiedliche Personengruppen, wie etwa die Frauen, zu fördern. Dass das im Betrieb passiert, dazu kann das Instrument des Gleichstellungsberichtes helfen. Bei der Auswahl der Bewerber/-innen sollten die Personalabteilungen stärker den Fokus auf Diversität legen – und damit meine ich nicht nur Frauen. Und: Junge Mädchen müssen schon in der Schule gestärkt und ermutigt werden in Bereiche vorzudringen, die traditionell männlich dominiert sind. Und der Rest muss lernen zu akzeptieren, dass eine Frau genauso gut und qualifiziert ist wie der männliche Kollege.

**K.S:** Kann die IG Metall hier als Vorbild vorangehen? Mit Christiane Benner und Irene Schulz sitzen ja auch im IG Metall Vorstand nur zwei Frauen.

**Jordana:** Ja, ein Stück weit tut sie das ja schon. In den 27 Geschäftsstellen in Baden-Württemberg haben wir derzeit sechs Erste und zwei Zweite Bevollmächtigte, sowie eine Kassiererin, aber da ist sicherlich noch Luft nach oben. Bei uns in der Geschäftsstelle in Stuttgart haben wir schon immer auf Diversität, auf Vielfalt geachtet. Dabei ist nicht nur das Geschlecht entscheidend, sondern auch die Altersstruktur, mit oder ohne Migrationshintergrund. Die Mischung macht's.

**K.S:** Ursprünglich kommst du aus Göttingen, für die Liebe bist du in den Süden (erst Aschaffenburg und dann Darmstadt) gezogen und jetzt Stuttgart. Zum Abschluss eine der wirklich wichtigen Fragen: Hannover 96, Waldhof oder VfB?

**Nadine:** 😊 BVB



**Nadine Boguslawski** ist seit 2008 für die IG Metall tätig. Die gelernte Industrieelektronikerin verantwortete zuletzt als Tarifsekretärin für die Metall- und Elektroindustrie die Tarifpolitik der IG Metall Bezirksleitung Baden-Württemberg.



**Jordana Vogiatzi** ist seit 2005 für die IG Metall Stuttgart tätig. Die studierte Anglistin und gelernte Journalistin war zunächst über 10 Jahre Pressesprecherin der Geschäftsstelle. Seit 2016 betreut sie u.a. Betriebe des Porsche-Konzerns.

## Die neue Jugend- und Auszubildendenvertretung stellt sich vor

Am 29.11.2018 wurde am Standort Feuerbach die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) neu gewählt.

Nach der konstituierenden Sitzung wurden folgende Ämter festgelegt:

Vorsitzender: **Patrick Fritz**  
Stellv. Vorsitzende: **Alexandra Andress**  
Protokollführerin: **Melanie Kranich**

Gesamt-JAV: **Sebastian Ruppert**  
Beisitzer: **Niklas Schmid**

Die JAV ist die gewählte Interessensvertretung der Auszubildenden, dual Studierenden und PraktikantInnen. Wir wünschen den neuen JAVis einen guten Start für Ihre Arbeit!

Anja Schmidt

# Unterwegs mit alternativen Antrieben: Nutzen und

**Noch während sich im vergangenen Dezember die Weltgemeinschaft zum Klimagipfel im polnischen Katowice traf, wurde bekannt: Auch im Jahr 2018 gehen Emissionen von Treibhausgasen wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) nicht zurück, vielmehr steigen sie an – und zwar schneller als im Jahr zuvor. Das Sorgenkind bleibt der Verkehr mit seinem unaufhörlichen Hunger nach Energie und in der Folge dem Ausstoß von Emissionen. Die logische Konsequenz: Es führt kein Weg am Umstieg auf energieeffiziente und emissionsarme bzw. emissionsfreie Antriebe vorbei. Doch die Wirtschaft bremst. Warum, wenn die ganze Welt über Elektrifizierung, Digitalisierung und Verkehrswende spricht?**

Weniger ist mehr, müsste es heißen – vor allem Kohlendioxid. Sogleich wird der Ruf der Autohersteller laut, für den Klimaschutz müsse der zuletzt stark gesunkene Dieselanteil an den Neuzulassungen wieder steigen. Schließlich verbreiten Dieselmotoren weniger klimaschädliches CO<sub>2</sub> als Benzin. Unterstützt wird das Arbeitsplatzargument hinzugezogen. Vollbremsung! Auf dem Weg zur Niedrig-Emissions-Zukunft hilft das nicht. Der Dieselskandal und verhängte sowie weitere drohende Fahrverbote wegen Überschreitung der Stickstoffdioxid-Grenzwerte befeuern die Diskussion, wie individuelle Mobilität aussehen sollte. Das Festhalten am Verbrennungsmotor scheint vor diesem Hintergrund rückwärtsgewandt. Die Ausstiegsszenarien einiger Nachbarländer<sup>1</sup> und zugleich wichtiger Absatzmärkte der deutschen Automobilindustrie stützen diese These.



<sup>1</sup>Geplante Verkaufs- und Zulassungsverbote für Verbrennungsmotoren: Norwegen 2025, Niederlande 2030, Frankreich und Großbritannien 2040

„Wenn individuelle Mobilität eine Zukunft haben soll, dann darf sie nicht eine Spitzenposition bei den Emissionen innehaben. Damit deutsche wie EU-weite Klimaschutzziele erreicht werden, muss die Fahrt konsequent Richtung Zukunft mit klimafreundlichen und sauberen Antrieben fortgesetzt werden“, so Stefan Heimlich, Vorsitzender des ACE, Deutschlands zweitgrößtem Autoclub. „Das sichert auch angesichts der wachsenden internationalen Konkurrenz die Marktfähigkeit der deutschen Automobilstandorte und damit wichtiger Arbeitsplätze“, betont Stefan Heimlich.

Fahrzeugmodelle mit Verbrennungsmotor – Benzin und Diesel – werden sicherlich auch in den kommenden Jahren noch zur verfügbaren Produktpalette der Autohersteller gehören. Insbesondere für vielfahrende Pendler bleibt der Diesel, solange er sauber ist, mittelfristig attraktiv. Jedoch sollte aus Sicht des ACE der Fokus bei Forschung, Entwicklung und Investitionen klar auf nachhaltigen, effizienten und garantiert sauberen Antriebsformen liegen. Politik und Fahrzeughersteller sind gefragt, die Bedeutung smarter umwelt- und klimafreundlicher Mobilitätslösungen in der öffentlichen Wahrnehmung zu stärken.

Und was können wir, jeder Einzelne, tun?

Wer über den Kauf eines Neuwagens nachdenkt, für den gibt es bereits heute vielfältige Alternativen zum reinen Verbrennungsmotor. Nicht jeder Antrieb eignet sich für jeden. Einsatzzweck und -ort, Platzbedarf sowie jährliche Fahrleistung sind einige Kriterien,

die bei der Auswahl berücksichtigt werden sollten. Und wichtig: testen! Passen Fahrzeug und Antrieb wirklich zu meinen Fahrgewohnheiten? Der ACE stellt eine Auswahl verfügbarer alternativer Antriebe vor.

## **Elektroauto – Alternative für Pendler mit Lademöglichkeiten zu Hause oder am Arbeitsplatz**

Die Vorteile: kein Ärger mit NO<sub>x</sub>, weniger Probleme mit Feinstaub und lokalem CO<sub>2</sub>-Ausstoß sowie Fahrspaß. Richtig rund wird es, wenn der Strom aus regenerativer Erzeugung kommt. Darüber hinaus fallen die Betriebskosten der Stromer deutlich niedriger aus als bei Verbrennern. Ein Nachteil stellen derzeit noch die hohen Anschaffungskosten und die beschränkten Reichweiten dar. Das E-Auto lohnt sich vor allem für Pendler mit kurzen bis mittleren Distanzen und guten Lademöglichkeiten zu Hause oder am Arbeitsplatz.

## **Hybridauto – Alternative für den Übergang in die Elektromobilität**

Die Technik, die einen Verbrennungsmotor und einen Elektromotor für den Antrieb nutzt, ist ausgereift und bewährt. Klares Sparpotential gibt es vor allem durch die Nutzung des E-Motors im Stadtverkehr – weniger Verbrauch und weniger Treibhausgas-Emissionen als reine Benzin- oder Dieselfahrzeuge. Auf der Autobahn oder bei längeren Strecken ist der Hybrid dahingegen nicht effizienter als ein Verbrenner. Das Preisniveau beim Pkw-Neukauf liegt mittlerweile ungefähr auf dem Niveau vergleichbarer Dieselfahrzeuge. Vor allem für Fahrer, die viel im Stop-and-go-Verkehr unterwegs sind, kann der Hybrid eine lohnende Alternative sein.

## **Erdgasauto – Alternative für regelmäßige Fahrten – vor allem in Ballungsräumen**

Erdgasmotoren vereinen die Vorteile von Diesel und Benzin: Sie stoßen weniger CO<sub>2</sub> und kaum Feinstaub oder Stickoxide aus. Erdgas (CNG) ist vergleichsweise günstig und bis 2026 steuerbegünstigt. Nachteilig wirkt sich

# fördern wir sie

die derzeitige Tankinfrastruktur mit nur rund 900 Stationen in Deutschland aus. Auch das serienmäßige Fahrzeugangebot seitens der Hersteller ist momentan recht übersichtlich. Die Anschaffungskosten liegen zumeist nur leicht über denen der herkömmlichen Modelle. Wer ausschließlich im Gas-Modus fährt, kommt bei einer Kilometerleistung oberhalb von 10.000 pro Jahr in der Gesamtkostenbilanz günstiger als mit einem vergleichbaren Benziner oder Diesel. Mit seiner begrenzten Reichweite von rund 500 Kilometern ist das Erdgasauto vor allem eine Alternative für regelmäßig Fahrende, die vor allem in Ballungsräumen unterwegs sind.

## **Autogasfahrzeug – Alternative für Vielfahrer oder wenn der ältere Benziner zur Kostenfalle wird**

Fahrzeuge, die mit Flüssig- bzw. Autogas (LPG) betrieben werden, bilden derzeit mit rund 421.000 Autos den

größten Anteil an alternativen Antrieben. LPG ist günstig und nahezu flächendeckend verfügbar. CO<sub>2</sub>- und NO<sub>x</sub>-Ausstoß sind im Vergleich zu Benzinern und Dieseln niedrig. Allerdings ist die Gesamtumweltbilanz aufgrund der LPG-Produktionsbedingungen umstritten. Die Umrüstung auf Autogas, sofern möglich, kostet je nach Modell zwischen 1.800 und 3.500 Euro. Bei Autogasfahrzeugen ab Werk liegt der Aufpreis gegenüber einem vergleichbaren Benziner meist noch etwas höher. LPG lohnt sich vor allem für Vielfahrer: Ab einer jährlichen Fahrleistung von 15.000 Kilometern oder wenn der eigene, etwas ältere Benziner aufgrund seiner Durstigkeit droht, eine Kostenfalle zu werden.

Weitere Alternativen zum klassischen Verbrenner gibt es mit dem **Plug-in-Hybrid**, dessen zusätzliche Batterie über die Steckdose aufgeladen werden kann, und dem **Wasserstoffauto**.

Vor allem letzteres stellt heute aus Kosten- und Infrastrukturgründen nur bedingt eine vorteilhafte Wahlmöglichkeit dar. Der ausführliche Ratgeber „Alternativen zum Diesel – Von Elektro über Hybrid bis Wasserstoff“ ist zu finden unter: <https://presse.ace.de/pressemitteilungen/presse-detail/news/alternativen-zum-diesel-von-elektro-ueber-hybrid-bis-wasserstoff/>.

Weitere Informationen zum ACE sowie Ratgeber rund um die Mobilität von heute, unter: <https://www.ace.de/>. Der ACE setzt sich dafür ein, Mobilität sicher, sozial, umweltverträglich und wirtschaftlich zu gestalten. Als Mobilitätsbegleiter aller modernen, mobilen Menschen, bietet er klassische Pannen- und Unfallhilfe und wirbt für nachhaltige zukunftsfähige Verkehrssysteme unter Einbeziehung aller Verkehrsmittel.

## Kurzbericht der Betriebsräteklausur vom 13. bis 14. Februar 2019

**Sigrun Richter vom IMU Institut und Michael Kocken von der IG Metall Stuttgart waren die Moderatoren der zwei-tägigen Betriebsräteklausur.**

Inhaltlich ging es um folgende Themen:

- Rückblick auf die Betriebsratsarbeit
- Überblick: inhaltliche Themen
- Themenbearbeitung: Zukunfts- und Beschäftigungssicherung
- Resümee Ausschussarbeit
- Überblick Arbeitsverteilung
- Arbeitsgruppenarbeiten
- Arbeitsplanung und weitere Absprachen

Betrachtet wurde die Arbeitsverteilung der Betriebsratsausschüsse, ein Arbeitsplan für 2019 und ein Qualifizierungsplan für die Betriebsratsarbeit wurde erstellt.

Die Klausur hat geholfen die Arbeit des Betriebsrates besser zu strukturieren und die Themen gezielter anzugehen. Aus diesem Grund waren sich die

Teilnehmer einig die Klausur in 2020 zu wiederholen.

Saverio Amato



**Von links nach rechts:**

**Armin Rau, Rainer Oswald (Schwerbehindertenvertretung), Doreen Straube, Dr. Michael Paul, Matthias Funk, Martin Derleth, Saverio Amato, Andrea Rixinger, Ralf Bochert, Ljiljana Culjak, Thomas Mende, Erich Philippin, Nicole Vizzini (Assistenz des Betriebsrates), Heike Mücke, Gerd Goretzky, Klaus Winkler, Albrecht Siegel, Helmut Eibner, Walter Kreuzer**

# Wir feiern 100 Jahre Frauenwahlrecht

**Wahlen sind die einfachste Form politischer Beteiligung. Für die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger sind sie die einzige Form der direkten Teilnahme am politischen Prozess. Für jüngere Frauen ist es selbstverständlich wählen zu gehen. Das war es früher aber nicht. Es war ein harter, langer Kampf das Frauen das Wahlrecht erhalten haben.**

**Hier eine kurze Zusammenfassung der den langen Kampf des Frauenwahlrechtes erklärt.**

**1876**

Hedwig Dohm fordert das uneingeschränkte Stimmrecht für Frauen. Die Schriftstellerin Hedwig Dohm veröffentlicht das erste Buch zum Thema Frauenwahlrecht in Deutschland („Der Frauen Natur und Recht“) und fordert das uneingeschränkte Stimmrecht für Frauen

**1902**

Australien führt als erster moderner Staat das Frauenwahlrecht ein. Ein Frauenstimmrechtsverein wird gegründet. Der Deutsche Verein für Frauenstimmrecht wird von Minna Cauer,

Lida Gustava Heymann und Anita Augspurg gegründet. Das später in "Deutscher Verband für Frauenstimmrecht" umbenannte Netzwerk kämpft für das aktive und passive Wahlrecht für Frauen.

**1905**

Die Suffragetten kämpfen für das Frauenwahlrecht in London fordern die Suffragetten (Frauenrechtlerinnen) das Stimmrecht für Frauen. Es wurde in England radikal für das Frauenwahlrecht gekämpft und dennoch dauerte es bis 1928, bis die Frauen das Wahlrecht erhielten.

**1908**

Aufhebung des Vereinsverbots. Das Preußische Vereinsgesetz wird aufgehoben. Frauen können damit Mitglied in politischen Parteien werden und sich politisch betätigen.

**1911**

Erster Internationaler Frauentag. Die Sozialdemokratin Clara Zetkin initiiert den ersten Internationalen Frauentag als Kampftag für das Frauenstimmrecht. Über eine halbe Million Frauen beteiligen sich in mehreren Ländern.

**1918**

Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland Am 9. November wird die Republik ausgerufen. Das „Gesetz über die Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung“ (12. November 1918) gewährt allen Bürgerinnen ab 20 Jahren das aktive und passive Wahlrecht (reines Verhältniswahlrecht).

**1919**

Am 19. Januar finden die ersten Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung statt, an denen Frauen teilnehmen dürfen. Die Wahlbeteiligung der Frauen liegt bei fast 90 Prozent, knapp 10 Prozent der gewählten Abgeordneten sind weiblich.

Die Weimarer Reichsverfassung legt fest: "Männer und Frauen haben grundsätzlich die gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten (Art. 109, Abs. 2).

Heike Mücke

